

# Sprachlos bis zum Atlantik

Die Dokumentation „Drei von Sinnen“ zeigt, wie schwierig der Verzicht auf einen Sinn ist

Von Julia Gross

TITISEE-NEUSTADT. Am Abend der Präsentation ihrer außergewöhnlichen Reise und der Dokumentation „Drei von Sinnen“, die dabei entstanden ist, stehen die Filmemacher – einst zu dritt losgezogen – im Kino Krone Theater zu zweit vor dem Publikum. Sie sprechen von einer beschwerlichen Erfahrung und von einer auf eine harte Probe gestellten Freundschaft.

David Stumpp und Bart Bouman kennen sich seit 15 Jahren, als sie sich dazu entschließen, zusammen ein besonderes Experiment zu starten. Sie wollen auf Reisen gehen – aber es soll keine gewöhnliche werden. Von der Idee, die die zwei Freunde haben, ist auch Kumpel Jakob von Gyzkycki, bei der Präsentation im Kino nicht dabei, begeistert. „Wir wollten von kleinen Wasser zum großen Wasser“, sagt Bart Bouman. Am Bodensee also, Heimat der drei jungen Filmemacher, startet das Experiment. Bis zur französischen Atlantikküste wollen sie in drei Wochen zu Fuß, per Anhalter und mit öffentlichen

Verkehrsmitteln kommen – jeder eines Sinnes beraubt.

Von Einsamkeit in der Gemeinschaft werden sie nach dem Experiment erzählen, davon, dass anders als erwartet nicht die Wahrnehmungsthematik im Zentrum stand, sondern die Beziehung untereinander und die Frage, was eine Freundschaft ertragen kann und muss.

**Nach jeder Woche rotiert das Handicap**

Die dreiwöchige Reise planen die drei Freunde, damals noch Studenten, in Anlehnung an die bekannten japanischen Affen – nichts hören, nichts sehen, nichts sprechen. Jede Woche tauschen die Männer ihr Handicap: In der ersten Woche klebt sich Jakob die Augen zu, David trägt schalldichte, rauschende Kopfhörer und Jakob darf keinen Ton von sich geben. Besonders Jakob leidet schnell, fühlt sich ausgegrenzt durch das fehlende Augenlicht und ist auf die Hilfe der anderen zwei angewiesen. Es zeichnet sich bereits jetzt, in der ersten Woche ab: Das Experiment besteht zum großen Teil aus persönlichen Grenzüberschreitungen. Mit ei-

nem Zelt und Rucksäcken bepackt wandern die drei in den ersten sieben Tagen hauptsächlich durch den Schwarzwald, durch ein verregnetes Titisee, an der Skisprungschanze in Hinterzarten vorbei zu einem Campingplatz am Rhein. Dort hagelt es zum ersten Mal Kritik am Experiment, das offenkundig auch Behinderung thematisiert. Die Besitzerin des Platzes fühlt sich verhöhnt, als Mutter eines behinderten Kindes versteht die Frau den Sinn der Aktion nicht, findet sie vielmehr anmaßend. Erneut überdenken die Filmemacher ihr Experiment, gestehen sich ein, dass die dreiwöchige Erfahrung das, was Menschen mit Behinderung täglich erleben, nicht abbilden kann.

Und doch: Sie machen weiter, stehen zu ihrer Neugier. Bei der Vorstellung im Krone Theater stehen Bart und David dem Publikum Rede und Antwort. David erzählt David, auf die Frage nach dem Beindruckendsten, von einer Erfahrung ganz am Ende der Reise. Nach einer langen Autofahrt während des Wegs zum Atlantik halten die drei bei einer Kapelle, dort gibt es gerade ein Konzert. David erlebt das Orgelspiel blind, allein die Musik nimmt er wahr. „Es war das Schönste, was



David Stumpp und Bart Bouman im Kino Krone Theater FOTO: JULIA GROSS

ich je gehört habe“, sagt er in die Runde. Zwei Jahre hat die Postproduktion des Films gedauert. Mit einer Crowdfunding-Kampagne und der Unterstützung der Filmförderung Baden-Württemberg wurde das Projekt finanziert. Mehrere Zuschauer im Publikum zeigen an, dass auch sie finanziell unterstützt haben. „Vielen Dank. Nur so konnten wir das alles er-

möglichen werden“, sagt Bart und schließt die Diskussionsrunde. Eine Frage interessiert die Neustädter im Kino besonders, sie soll hier jedoch offen bleiben: Hat die Freundschaft gehalten? Das klärt sich mit einem Kinobesuch.

▶ Weitere Vorstellungen unter [www.mehr.bz/dreivonsinnen](http://www.mehr.bz/dreivonsinnen)

## Gefängnis bleibt dem Angeklagten erspart

Fahrerflucht unter Drogen, Fahren ohne Führerschein und mehr wurde im Amtsgericht verhandelt

TITISEE-NEUSTADT (zwi). Wer am nächsten Tag als Angeklagter vor Gericht steht, sollte weitere Straftaten tunlichst vermeiden. Weil er Angst vor einer Gefängnisstrafe hatte, fuhr ein 26-Jähriger aus dem Hochschwarzwald im vergangenen Februar nachts mit dem Auto herum – ohne Führerschein, mit Cannabis im Blut. Der darauffolgende Unfall mit Fahrerflucht und weitere Delikte sind im Amtsgericht verhandelt worden.

Nachdem der Mann auf Gemarkung Schluchsee in einer Kurve von der schneeglatten Straße abgekommen und gegen einen Hydranten geprallt war, beging er Fahrerflucht. Richter Melanie Raschke erfuhr, dass der Angeklagte mit etwa zehn ins Heim gekommen sei, weil sein Stiefvater ihn „nicht mehr haben“ wollte. Sein leiblicher Vater sei gestorben, als er etwa zwei Jahre alt war. Ein weiterer Verlust war der Tod seines kleinen Sohnes, den er kaum gekannt habe. Als das Baby zur Welt kam, saß er erstmals in Haft – unter anderem für schweren Raub. Nach der Entlassung aus dem Gefängnis beging der gelernte Koch erneut Straftaten, darunter Drogendelikte. In seiner Zeit im Heim habe er begonnen, Ma-

rihuana zu rauchen, sagte er. Ein bis zwei Joints habe er geraucht, nicht jeden Tag, aber oft. „Jetzt bin ich komplett clean. Seit der Unfallnacht im Februar.“

„Ich hatte Oberangst“, weil er dachte, er müsse ins Gefängnis. So erklärte er auf Frage seines Verteidigers den Grund für seine spontane nächtliche Spritztour. Der Polizei gegenüber behauptete er frühmorgens in seiner Wohnung zunächst, er sei nicht mit dem Auto unterwegs gewesen. Die Beamten hatten am Unfallort sein Kennzeichen gefunden, dessen Verlust der Fahrer nicht bemerkt hatte.

**Sachschaden beläuft sich auf 4200 Euro**

„Ich war im Schockmodus“, sagte er. Er habe auch nicht nachgeschaut, ob der Hydrant beschädigt war, gegen den er geknallt war. Der Sachschaden belief sich auf 4200 Euro. Die Polizisten entdeckten in der Wohnung Marihuana und Amphetamine, zusammen weniger als zwei Gramm. Vor Gericht sagte der Angeklagte, dass er in jener Nacht einen halben Joint geraucht und bereits am Nachmittag Amphetamine genommen hätte. Ein Dro-

gentest gut zwei Wochen später war negativ. Damals hatte eine Polizeistreife den Angeklagten kontrolliert, weil an seinem Auto vorne das Nummernschild fehlte. Hinten entdeckten sie ein abgelaufenes Kurzzeitkennzeichen, das jedoch nie auf jenen Wagen zugelassen gewesen war. Der Angeklagte war ohne Versicherungsschutz unterwegs, fuhr allerdings von einem Privatweg nur eine sehr kurze Strecke auf einer öffentlichen Straße.

Zum Thema Fahren ohne Fahrerlaubnis hatte der 26-Jährige, den ein Polizist als „reiferverzögert“ bezeichnete, seine eigene Sicht der Dinge. Er sei in der Fahrschule gewesen, habe die Prüfung gemacht und seiner Überzeugung nach bestanden. Laut Behörden war er jedoch nie im Besitz einer Fahrerlaubnis. Dass er keinen Führerschein vorweisen kann, erklärte der Angeklagte damit, dass er bei Umzügen mehrfach auch amtliche Dokumente zurückgelassen habe. Auch nachdem er 2015 einen Strafbefehl wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis erhalten hatte, sei er „immer noch der Annahme“ gewesen, er habe einen Führerschein. Den Hintergrund solch kurios klingender Einlassungen erklärte die Frau, die für den

jungen Mann zur Ersatzmutter wurde, wie beide sagen. Als er bei ihr 2014 wegen einer Stelle vorsprach, bemerkte die Frau: „Er braucht Hilfe“. Sie nahm sich seiner an.

„Er begreift manche Dinge sehr langsam“, bemühe sich aber sehr. „Er hat ein sehr großes Herz, aber ist auf dem Stand eines 14-Jährigen“, so die Einschätzung der Frau. Das Bemühen des Angeklagten honorierte auch die Richterin. Wegen vorsätzlichen Fahrens ohne Fahrerlaubnis, unerlaubten Entfernens vom Unfallort, Fahrens ohne Versicherungsschutz und des Besitzes von Betäubungsmitteln verurteilte sie ihn zu einer Geldstrafe von 230 Tagessätzen à 15 Euro. Außerdem darf er 18 Monate keine Fahrerlaubnis erhalten. Eine Haftstrafe ohne Bewährung – die Vertreterin der Staatsanwaltschaft hatte acht Monate gefordert – „wäre eine sehr große Härte gewesen“, begründete Richterin Raschke. Denn damit hätte dem 26-Jährigen der Widerruf seiner Strafsatzung zur Bewährung gedroht. Aus diesem Grund hatte der Verteidiger zuvor für die vor jener Verurteilung begangenen „relativ geringen Verstöße“ eine „isolierte Geldstrafe“ beantragt.

## Das Rote Kreuz verkauft wieder Christbäume

TITISEE-NEUSTADT. Der traditionelle Christbaumverkauf des Rotkreuz-Ortsverein Titisee-Neustadt findet am Freitag, 9. Dezember, von 17 bis 19.30 Uhr statt. Die Christbäume werden am Donnerstagabend frisch geschlagen im Kinzigtal abgeholt. Der Verkauf findet im Hof des DRK-Gebäudes an der Gutachstraße statt. Bäume, die übriggeblieben sind, werden tags darauf, am Samstag, 10. Dezember, von 8.30 bis 11 Uhr nochmals angeboten. Den Erlös aus dem Christbaumverkauf setzt das Rote Kreuz zur Finanzierung der ehrenamtlichen Arbeit ein.

### KURZ GEMELDET

#### TITISEE-NEUSTADT Wer hilft mit?

Nach dem Wortgottesdienst an Heilig Abend, um 17.15 Uhr, möchte die Klinikseelsorge wieder zu einem gemeinsamen Essen und Zusammensein in der Cafeteria einladen. Wer Freude am Mithelfen hat, kann sich bis Donnerstag, 1. Dezember, bei Dorothea Welle melden unter ☎ 07651-290.

#### Lichtergang in Freiburg

Die Naturfreunde laden am Sonntag, 4. Dezember, zu einem Lichtergang durch Freiburg unter Leitung von Werner Kästle ein. Treffpunkt ist am Bahnhof Neustadt, um 16.15 oder am Bahnhof Freiburg, um 17.15 Uhr. Anmeldung bis Donnerstag 2. Dezember, unter ☎ 07651-7771.

### KONTAKT ZUR BZ

#### BADISCHE ZEITUNG HOCHSCHWARZWALD

– **Nachrichten und Termine**  
Redaktion: Peter Stellmach (Leitung), Joachim Frommherz, Ralf Morys, Tanja Bury, Martin Wunderte  
Telefon: 07651/205-5725  
Fax: 07651/205-5729  
redaktion.titisee-neustadt@badische-zeitung.de

Wir über uns: <http://mehr.bz/red-neu>  
Facebook: <http://mehr.bz/fb-hoc>

– **Anzeigen**  
Geschäftsstelle  
Telefon: 07651/205-0  
Fax: 07651/205-5719  
neustadt@badische-zeitung.de

– **Private Kleinanzeigen**  
Telefon: 0800/2224221 (kostenfrei)

– **Leserservice/Zustelldienst**  
Telefon: 0800/2224220 (kostenfrei)

– **Postanschrift**  
Scheuerlenstraße 2, 79822 Titisee-Neustadt

## Loipen auch bei wenig Schnee

Stadt hilft SC Langenordnach

TITISEE-NEUSTADT (pes). Mit einem Zuschuss von 8000 Euro unterstützt die Stadt Titisee-Neustadt den Skiclub Langenordnach beim Kauf einer Loipenfräse, die als Vorführmodell 18500 Euro kostet. Mehr als 10000 Euro aus eigener Kraft würde den Verein überfordern, gab der Vorsitzende Andreas Heizmann dem Gemeinderat zu verstehen. Das eigene Spurgerät ist nicht mehr einsatzfähig. Das Besondere an der Fräse ist, dass sie auch in einem Winter mit wenig Schnee eine Spur legen kann – für den Skiclub, der Langlauf als Leistungssport treibt, ist dies wichtig. Die Fräse wird als Anbau an einen Traktor betrieben und kann geländeschonend auch Schneehöhen von nur fünf bis zehn Zentimetern spuren. Die Langenordnacher stellten in Aussicht, dass Florian Wursthorn, der städtische Loipenfahrer für Langenordnach, Waldau, Jostal und Titisee, das neue Gerät auch im großen Loipennetz nutzen kann.

## Reicht's bis zum Wintereinbruch?



**EINE** einzige Baustelle ist die Straße zwischen dem Eisenbacher Rathaus hinauf zur Kirche und zum Schulhof der Lichtenbergschule (Foto). Neue Kanäle und Leitungen sind schon verlegt, nun müssen noch Randsteine gesetzt werden, die Straße muss asphaltiert werden. Bürger-

meister Alexander Kuckes sieht das Bauvorhaben im vorgegebenen Zeitplan. Bei der gegenwärtigen Wetterlage können die Arbeiten fortgesetzt werden, sollte jedoch der Winter hereinbrechen, fürchten die Anlieger Probleme bei der Schneeräumung. FOTO: GERT BRICHTA